

# Die Kirche auf Erden

## Das liebe Geld

*„Der Vatikan ist reich!“*

Jesus war arm. Er starb nackt am Kreuz, noch seine Kleider verlost die Soldaten unter sich. Darf die Kirche Jesu Christi reich sein? Darf sie Vermögen erwerben und besitzen? Und sollte sie ihren Reichtum – statt ihn zu horten – nicht besser dazu gebrauchen, den Armen zu helfen?

Es gehört zum Selbstverständnis der katholischen Kirche, daß sie nicht eine rein geistige Gemeinschaft ist, sondern daß sie in dieser Welt als Gesellschaft verfaßt und geordnet ist. Damit verbunden ist auch das Recht, Vermögen zu erwerben und zu besitzen, damit sie ihren Auftrag in dieser Welt erfüllen kann: den Gottesdienst zu feiern, ihre Seelsorger und andere Angestellte angemessen zu unterhalten, den Glauben zu verkünden und für die Armen zu sorgen.<sup>69</sup> Es gehört zu den Pflichten der Gläubigen, einen Beitrag dazu zu leisten, daß die Kirche diese Ziele verfolgen kann.

- Die Kirche besteht aus Menschen, die natürlich auch Fehler machen. Bereits der Apostel Judas, der später zum Verräter werden sollte und die gemeinsame Kasse der Apostel verwaltete, wird vom Evangelisten Johannes als „Dieb“ bezeichnet, der das ihm anvertraute Geld veruntreut. (Joh 12,6) Mißbräuche und schlechte Verwaltung des Kirchenvermögens hat es sicher zu allen Zeiten gegeben.
- Es ist übertrieben, vom „Reichtum“ des Vatikans zu sprechen. Der veröffentlichte vatikanische Haushalt verzeichnete 2006 Einnahmen in Höhe von 227.815.031 Euro und Ausgaben von 225.409.716 Euro, somit einen Überschuß von 2.405.315 Euro. Der Vatikan konnte somit im dritten Jahr in Folge schwarze Zahlen schreiben.<sup>70</sup> Außerdem sind viele Objekte, die im Besitz des Vatikans sind, nur dem

Schätzwert nach angelegt, ohne Gewinn zu bringen, z.B. Kunstwerke und Kirchen (die ja auch unterhalten werden müssen). Nicht im vatikanischen Haushalt erfaßt ist das „Istituto per le opere di Religione“ (IOR), ein Geldinstitut, das 1887 von Papst Leo XIII. als Reaktion auf die Zerschlagung des Kirchenstaats gebildet wurde und das auf eigene Rechnung im Auftrag des Papstes arbeitet. Manche Zeitungen schätzen das Vermögen des IOR auf fünf Milliarden Euro. Das hört sich nach einer großen Summe an, die man aber im Verhältnis zu den zahlreichen Aufgaben der weltweiten Kirche sehen muß. Man wird auch den Vergleich mit dem Finanzvolumen anderer Staaten heranziehen können. Im Oktober 2008 wurde von der Bundesregierung eine Finanzhilfe für die deutsche Wirtschaft in Höhe von 500 Milliarden beschlossen!

- Ein großer Teil des kirchlichen Vermögens wird für die katholischen Hilfswerke (in Deutschland bekannt sind z.B. Caritas, Missio, Misereor und Adveniat) aufgewendet. Es gibt keine weltweite Institution, die so viele Mittel für Entwicklungsförderung und soziale Gerechtigkeit einsetzt wie die katholische Kirche.
- Ist die Kirche ein Großgrundbesitzer? Die katholische und evangelische Kirche in Deutschland besitzen zusammen (!) etwa 0,45 Prozent der Gesamtfläche der alten Bundesrepublik (ohne die ehemalige DDR).
- Unbestritten gehört die deutsche Kirche zu den reichsten Kirchen der Welt. Sie ist in diesem Punkt ein Spiegelbild der Gesellschaft: Wir leben in einem der reichsten Länder dieser Erde. Eine Besonderheit unserer Kirche ist das System der Kirchensteuer. Sie ist an die Lohn- bzw. Einkommenssteuer gebunden und beträgt in der Regel 9 Prozent der Steuer-schuld. Dies führt dazu, daß nur ca. 35 Prozent der Kirchenmitglieder überhaupt die Kirchensteuer bezahlen müssen, alle anderen sind Kinder, Geringverdienende oder Bezieher

von Alterseinkommen. Die Kirchensteuer ist aber nicht so etwas wie ein Geschenk des Staates, sondern nur eine Teilentschädigung für ein großes Unrecht, das der Kirche in der Vergangenheit zugefügt wurde: Im Jahre 1803 wurden durch den „Reichsdeputationshauptschluß“ die geistlichen Fürstentümer und Fürstbistümer aufgehoben, das Kirchenland enteignet und der Besitz der Kirche eingezogen (damit die weltlichen Fürsten entschädigt werden konnten, die ihre linksrheinischen Besitzungen an Frankreich verloren hatten). Der preußische Staat war damals mit einem Schlag um etwa 100 Millionen Goldtaler reicher, die Kirche stand vor dem völligen Ruin. Um wenigstens einen kleinen Ausgleich zu schaffen, verpflichteten sich die weltlichen Landesherren, einige der für die Seelsorge erforderlichen Mittel von sich aus bereitzustellen. Später hat der preußische Staat sein eigenes Steuerrecht auf die Kirche übertragen. Seit der Weimarer Verfassung von 1919 ist diese „Rückzahlung“ verfassungsmäßig garantiert und wurde auch im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert. Die Bundesländer behalten für ihren Verwaltungsaufwand 2 Prozent (Bayern) bis 4,5 Prozent (Saarland) der Kirchensteuer ein – im Jahr 1996 waren das rund 250 Millionen Euro.

- Jeder Gläubige ist verpflichtet, zum Unterhalt der Kirche beizutragen. In Deutschland hat die Kirche diese Verpflichtung mit dem System der Kirchensteuer verbunden. Das hat verschiedene Vorteile: Die Kirche ist unabhängig von wenigen finanzstarken Einzelspendern und kann verlässlich verschiedene soziale Leistungen für die Gesellschaft erbringen, für die sonst der Staat alleine aufkommen müßte.
- Es gibt in der katholischen Kirche viele verschiedene Formen der Berufung. Jeder Christ soll Christus nachfolgen, aber nicht jeder Christ muß dazu denselben Weg einschlagen. Christliche Eltern, die eine Familie gründen und Kinder erziehen, haben eine andere Berufung als ein Mönch oder eine Ordensschwester. Sie übernehmen Verantwortung für

ihre Kinder, und dazu gehört auch die finanzielle Vorsorge. Genauso hat ein christlicher Unternehmer Verantwortung für seine Angestellten und er muß wirtschaftlich denken und handeln. Es geht bei der Frage nach dem „Reichtum“ ja auch nicht in erster Linie um die Frage, wie viel Geld ich besitze, sondern um die Frage, wie mein Verhältnis zu meinem Besitz aussieht: *„Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“* (Mt 6,21) Alle Christen sind aufgerufen, ihr Herz nicht an materielle Güter zu hängen, sondern Jesus Christus allen anderem vorzuziehen. Jesus weiß, daß materieller Reichtum ein Hindernis für den Glauben sein kann: *„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“* (Mt 19,24)

- Es gibt Christen, die in besonderer Weise der Lebensform Jesu nachfolgen wollen und freiwillig in Armut leben. Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam nennt man die „evangelischen Räte“, eine Lebensweise, die Christus eng folgen und das ganze Leben nach ihm ausrichten will. Wer diese Lebensform öffentlich gelobt, gehört zum Stand des „gottgeweihten Lebens“, dazu zählen z.B. die Angehörigen der verschiedenen Orden. Sie geben überall auf der Welt ein überzeugendes Beispiel des Glaubens und der Solidarität mit den Armen. Darin besteht der eigentliche „Reichtum“ der Kirche.